

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olten bei großen Silobauten in Malters, Langenthal, Landsknecht usw. tägliche Baufortschritte bis zu 3 m zu verzeichnen, während bei Einzelausführungen in Olten und Zuggen bis zu 6 m erreicht werden konnten.

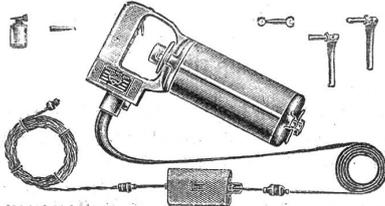
Das System ist berufen, eine führende Stellung im Gleitbau einzunehmen, insbesondere auch, nachdem einheitliche Bearbeitung der hierbei zu verwendenden Bindemittel angeschlossen sind.

Br.

Der elektrische Hammer.

Die Elektrotechnik ist heute derart vorgeschritten und bringt Neuerungen in Werkzeugen, welche oft direkt einen Umschwung in den bisherigen Arbeitsmethoden verursachen. Ein solches Werkzeug ist der elektrische Hammer.

Der elektrische Hammer ist von äußerst einfacher und solider Konstruktion und ebenso einfach ist dessen Bedienung. Er funktioniert nur auf Wechselstrom und besteht aus zwei Hauptteilen: dem Hammer selbst und dem Kontrollier. Der Hammer funktioniert nur mit dem Kontrollier. Letzterer besteht aus trockenen Gleichrichtern, welche in Schutzbehältern untergebracht sind. Diese Gleichrichter liefern dem Hammer nur in einer Richtung fließenden Strom. Sie funktionieren als Ventile, welche die Übertragung der elektrischen Energie von einer



Spule auf die andere im Hammer regulieren. Die so mit Energie geladenen Spulen werden zu Elektromagneten, welche einen Kolben hin- und herbewegen, wodurch die Schlagwirkung erzielt wird. Dieser Kolben betätigt das auf der einen Seite in einer Hülse eingesetzte Werkzeug, andererseits wird der Rückschlag durch eine Feder aufgenommen, welche einerseits dazu dient, dem nächstfolgenden Schlag größere Kraft zu verleihen, andererseits, um die Vibration des Hammers auf ein Minimum zu reduzieren, damit der das Werkzeug bedienende Arbeiter nicht ermüdet. Mit Hilfe eines einfachen Transformators ist es möglich, den für eine bestimmte Spannung gewickelten Hammer an alle vorkommenden Spannungen des Lichtnetzes anzuschließen, so daß die Verwendungsmöglichkeit eine sehr große ist.

Trotz der hohen Arbeitsleistung ist der Stromverbrauch ein ganz minimaler, und besteht ein weiterer, sehr wesentlicher Vorteil darin, daß keine kostspieligen Installationen erforderlich sind.

Für Montagearbeiten auf Stein, Mauerwerk, Beton etc., zum Durchbrechen von Wänden, zum Abgraten von Schweißnähten, für Zimmerarbeiten usw. ist der elektrische Hammer ein wertvolles Werkzeug.

(Mitgeteilt von A. Huber & Cie., Luzern.)

Schweizer Mustermesse 1931.

Zum 15. Male öffnet die Schweizer Mustermesse am 11. April ihre Tore, um der Käuferschaft ein umfassendes Bild schweizerischer Schaffens darzubieten. In den anderthalb Dezennien ihres Bestehens hat sie unserer Wirtschaft überaus wertvolle Dienste geleistet. Unbe-

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe

in

Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art

Kehlmaschinen - Bandsägen - Hobelmaschinen

Kompressoren - Transmissionen.

464 I

Mech. Werkstätte

S. Müller-Meier, Zypressenstr. 66, Zürich 4.

kümmert um das Auf und Ab der Konjunkturschwankungen legte sie Jahr für Jahr Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit der schweizerischen Industrie; sie wurde zum anerkannten Brennpunkt rationaler Orientierung und unmittelbarer Fühlungnahme zwischen Produktion, Handel und Konsum.

In Zeiten wirtschaftlicher Depression kommt der Mustermesse gesteigerte Bedeutung zu, indem sie immer wieder die Möglichkeiten der Bedarfsdeckung im eigenen Lande und der gegenseitigen geschäftlichen Unterflügung aufzeigt. Damit trägt sie wirksam zur Stärkung des nationalen Lebenswillens bei, auf der Grundlage der Solidarität und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft.

Schweizerwoche-Verband.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gartenbaulehrerverband. In Zürich ist ein Schweizerischer Gartenbaulehrerverband mit Gartenarchitekt Bütthi in Zürich als Präsident gegründet worden für die Förderung des gewerblichen Bildungswesens, Ausbau der Fachschulen für Lehrlinge, Vereinfachung des Lehrprogramms, und Schaffung grundlegender Richtlinien für den gärtnerischen Fachunterricht.

Internationaler Wohnungstongress in Berlin. Der Internationale Verband für Wohnungswesen veranstaltet vom 1. bis 5. Juni in Berlin einen internationalen Wohnungstongress mit anschließender Studienreise nach Breslau, Prag, Dresden, Leipzig und in das mitteldeutsche Industriegebiet, einschließl. Halle. Kongress-themata sind: Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnungswirtschaft in Gegenwart und Zukunft. Der Bau von Kleinwohnungen mit tragbaren Mietn und die Wohnungsinspektion (Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege).

Verschiedenes.

Bautätigkeit 1930. Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Bautätigkeit im Jahre 1930 in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern sind im Jahre 1930 im Total dieser Gemeinden 17,770 Wohnungen haubewilligt worden, gegenüber 15,530 im Vorjahr; die Zahl der fertiggestellten Wohnungen beläuft sich im Total auf 14,500; gegenüber 12,912 im Jahre 1929.

Der Stamm der großen Eiche in Tägerwilen (Thurgau), welcher einen Inhalt von 7,71 m³ hat, ist zum Preise von 2110 Fr. versteigert worden.

Eternit an der Basler Mustermesse. Auch dieses Jahr ist Eternit mit einer Neuheit vertreten. Es sind muffenlose Hausinstallationsrohre, welche 11 besondere unübertroffene Vorteile aufweisen, nämlich: Spielend leichte Montage, dadurch gewaltige Ersparnis an Arbeitslöhnen, leichte Bearbeitung mit Fuchschwanz, keine Muffen mehr, kein Stemmen, kein Schweißen, keine Quer-

schnittverengung durch fehlerhaftes Schweißen, absolut dicht, selbst an unzugänglichen Orten, keine kostspieligen Reparaturen; einfaches Lösen zweier Schrauben. Kein Aufschmelzen von Dichtungsmaterial, keine Rostbildung mehr, leichter als jede andere Röhre.

Auch die stets vermehrte Freunde findenden billigen Druckrohre und die altbekannten Sternitbedachungs- und Wandverkleidungs-Schiefer, Platten und Wellplatten sind in diesem Stand anzutreffen.

Literatur.

Vom wirtschaftlichen Bauen. Achte Folge, Herausgegeben von Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Leipzig. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften, der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis und der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs. Oktavformat. 99 Seiten. 34 Abbildungen im Text. Preis broschiert M. 4.—. Verlag Oskar Laube, Dresden.

Wir hatten an dieser Stelle schon oft die Gelegenheit, auf die vorzüglichen, streng wissenschaftlich gehaltenen Publikationen der Reichsforschungsgesellschaft in empfehlendem Sinne hinzuweisen. Die RFG hat neuerdings einen Arbeitsplan aufgestellt, der ihre Aufgaben klar umgrenzt. Die Wichtigste wird darin erblickt, Untersuchungen über die Mittel und Wege zur Erstellung billiger Wohnungen anzustellen und zu fördern. Diese Untersuchungen erstrecken sich auf die Wohnform und die entsprechende Stadelungsform mit den gesamten Fragen ihrer Herstellung und Kostenbildung, sodann auch auf alle Faktoren, die an der Mietbildung beteiligt sind. Die RFG übernimmt keine Aufgaben, die von anderen Stellen ebensogut gelöst werden können, sie setzt sich vielmehr zum Ziel nur auf solchen Gebieten einzugreifen, deren Erforschung teils aus Mangel an Mitteln, teils aus Mangel an Auftraggebern bisher unterblieben ist. Darüber hinaus will die RFG die Ergebnisse der gesamten Forschungsarbeit, also auch der an anderer Stelle geleisteten, durch organisierte Maßnahmen der Verwertung zuführen. Innerhalb der ganzen Forschungsaufgabe müssen zwei Gruppen von Untersuchungen unterschieden werden. Die erste beschäftigt sich mit der Planung in vollem Umfange, also nicht nur mit Grundriß- und Stadelungsfragen, sondern auch mit den in Betracht kommenden Baustoffen und den durch sie bedingten Konstruktionen, sowie mit dem Produktionsgang, der Betriebswirtschaft und der Preisbildung. Eine zweite Gruppe untersucht die Ergebnisse der ersten hinsichtlich ihrer produktionswirtschaftlichen Auswirkung, insbesondere auf Arbeitsmarkt, Geldwirtschaft und Wohnungsmarkt. — Und nun zu der neuen vorliegenden Schrift:

1. Die gemeinschaftliche Bauvorsorge der verbrauchenden und erzeugenden Kreise der Bauwirtschaft. In der Nachkriegszeit erschienen infolge Baustoffmangels eine Fülle von Ersatz- und Sparbauweisen auf dem Markt, deren praktischer Wert zu wenig erkannt war. Man experimentierte an zahlreichen Stellen mit verschiedenen Bauweisen und Baustoffen ohne einheitliche Forschungsstätigkeit. Stegemann berichtet nun vom allmählichen Zusammenschluß von Erzeuger und Verbraucher im Ausschuss der RFG im Interesse eines einwandfreien Fortschrittes in der Technik. Die Möglichkeit einer Zusammenarbeit von Industrie und Bauwissenschaftler „zeigt sich in der Versuchsstudie des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen in Bietigheim bei

Stuttgart, die dieser dank der großzügigen Auffassung und Unterstützung der deutschen Linoleum-Werke in den Jahren 1929/30 durchführen konnte. Es handelt sich hierbei um einen Versuch, die Frage der Massivdecken einschließlich der Estriche und des Fußbodenbelages sowohl nach der Konstruktiven wie nach der wärme- und schalltechnischen Seite hin weiter zu erforschen und neue einwandfreie Ergebnisse herauszuarbeiten. Die Lösung der Aufgabe war dadurch besonders erleichtert, daß die Deutschen Linoleum-Werke für ihre Angestellten und Arbeiterschaft eine Reihe gleichartiger Wohnblöcke durchführen mußten.“ Sie bildet gleichzeitig ein Musterbeispiel, wie man ohne Aufwand an öffentlichen großen Mitteln ernsthafte Forscherarbeit liefern kann.

2. Die Versuchsstudie in Bietigheim. Professor Hugo Keuerleber von der Technischen Hochschule Stuttgart orientiert in diesem Hauptabschnitt zuerst über die örtlichen Gegebenheiten, den Bebauungsplan, die grundrissliche und die architektonische Gestaltung der Häuser. Darauf bespricht er die konstruktiven interessanten Einzelheiten und die dort zur Verwendung gelangten Deckensysteme (Sperle, Wenlo, Kleine, Remy, Rapid, Holzballen), sowie besonders eingehend die zahlreichen verschiedenen Arten der dafelbst ausgeführten Linoleumunterböden (Zement, Sporite, Antinefit, Sefriment, Asphalt-estrich, Sine-Sono, Gipfestrich auf Sandschüttung, Gips-estrich auf Phonoplan, Rohrzellenestrich, Peralkitplatten mit Magnesitestrich, Weco-Schallregelpplatten mit Zementestrich, Torfplatten mit Zement, Solomitrohplatten mit Zementestrich, Silentium). Ausführungsbeschreibung, Preise und Gewichte werden auf einheitlicher Grundlage genau festgestellt.

3. Über die Schalldurchlässigkeit von Decken. H. Kether und R. Sippel geben nun die Mitteilungen wieder, die das Institut für Schall- und Wärmeforschung der Technischen Hochschule Stuttgart nach den umfangreichen Einzelmessungen, die größtenteils während der Nachzeit ausgeführt wurden, zusammengestellt und herausgegeben hat. Die Zahlentafeln weisen recht interessante Messergebnisse auf. Die Gesamtschalldämmwirkungen von Massivdecke, Estrich und Linoleumbelag können nach diesem Zahlenmaterial durch einfache Addition gewonnen werden.

4. Neuere Untersuchungen über die Wärmeleitung von Fußbodenbelägen. Auch dieser kleine Aufsatz von H. Kether und W. Hoffmann stützt sich auf die Versuche des oben genannten Institutes. Er erörtert die Einflüsse der verschiedenen Unterböden und Linoleumsorten auf die „Fußwärme“ der heute gebräuchlichen Bodenkonstruktionen.

5. Untersuchungen über den Feuchtigkeitsgehalt massiver Decken und Estriche. Es handelt sich hier lediglich um orientierende Versuche eines wichtigen bisher aber ganz vernachlässigten Forschungsgebietes. H. Kether erstattet in diesem Referat Bericht über die bis jetzt vorliegenden Untersuchungen. Interessant, daß der Einfluß der Sonnen- und Regenperioden auf den Austrocknungsvorgang geringer ist, als die Einwirkungen der unkontrollierbaren in den Bau gebrachten Feuchtigkeit. (Rü.)

Sprachpflege. „Le Traducteur“, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Das in der Schule gelernte Französisch lebendig zu machen und das Lesen und Sprechen geläufig werden zu lassen, als ob man da drüben gelebt und studiert hätte, erreicht man, wenn man den „Traducteur“ sich hält. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Über die Ernährung des Kleinkindes schreibt im diesjährigen März-Heft der „Eltern-Zeitschrift für